



Die modernste und sanitärste Brauerei im Westen

Familienbedarf kann bezogen werden: in Süd-Omaha, Am. Jetties, 2502 N. Straße; Telephone South 863.—Omaha, Hugo F. Hill, 1324 Douglas Straße; Telephone Douglas 3040.—Council Bluffs, Ed. Har, 1512 Süd 6. Straße; Telephone 3623.

HENRY POLLOCK

Feiertags-Körbchen, enthaltend ein Quart Whiskey, ein Quart Angelica Wein, ein Quart Portweinein und Quart Löffel, \$3.60 Werth an Likören, für die Feiertage nur... **\$1.65**

Henry Pollock
Familien-Lieferant des berühmten
STARS & STRIPES Flaschenbiers
124 Nord 15. Strasse

Alle Postaufträge zu diesen Preisen ausgeführt. Prompte Lieferung nach allen Theilen der Stadt.

Telephone Douglas 7162
Douglas 2108

OMAHA STOVE REPAIR WORKS

1206-S DOUGLAS STR. PHONE TYLER 20

Reparaturen oder Ersatztheile für Ofen und Heiz-Apparate jeder Art sind stets auf Lager.

Gute Arbeit! Billige Preise! Reelle Bedienung

Feinstes Weihnachts-Gebäck!

Echte Nürnberger Lebkuchen
Anisplätzchen
Pfeffernüsse
Springerle
Marzipan

Spezialität: Feinste Dresdener Weihnachts-Stollen
Beschickungen vorher ermäßigt.

PHIL. WEINEHL
Kuchen-Bäckerei
2301 Leavenworth Strasse
Telephone: Red 6388
Branchladen 610 süd. 16. Str.

Kauf & Rinderspacher Company

Sanitäre, Rebr.

Fabrikanten feinsten Fleisch- und Würstwaren, empfehlen zum Verkauf per Parcelpost oder per Express folgende Spezialitäten, weit und breit bekannt und hochfeiner Qualität:

Braunschweiger Leberwurst, New England Mettwurst, Anas- und Polnische Wurst, Frankfurter u. Wiener-Wurst, Mutzungen, Schinken, Sued, Gänsebrüste, sowie Bratwurst allererster Güte.

Senden Sie uns eine Probeorder.

Befriedigende unserer modernsten Schlächtereien u. Minderereten allen Fremden bereitwillig gestattet.

Reinlichkeit und Reinlichkeit unsere Devise.

Gepöckte Schwämme.
Franz A. Selgeborn, 2512 So. 11. Straße, Unter 1925.

Das einzige deutsche Möbel-Repaurgeschäft in Omaha. A. Karas, Eigent. 2910 Farnam, Sor. 1062.

Weihnachten in China.

Eine Weihnachtsgeschichte von Julius Knopf.

Seit Wochen kreuzten wir auf der Höhe von Tientsin. Zu tun gab es nicht viel, der tägliche Dienst war nicht besonders aufregend. Wacht-dienst, Putzen, Scheuern und Wasser-pflanzen war alles, was von uns verlangt wurde, nur dem Schiff durften wir nicht, und kamen mit der Rüste und den Dörfern mit den gop-tragenden Kerlen auch noch so nahe, niemand konnte daran denken, mit den Chinesen in Verbindung zu treten. Dabei juckte es uns in allen Fingern, die gelben „Himmels-söhne“ anzubinden im guten und bösen. Wir hatten in Erfahrung gebracht, daß diese scheinbar so gutmütigen Burden doch ganz hinterlistige Gewaltmenschen seien. In Peking hatten sie in einer dunklen Nacht die Missionare überfallen, und nur dem Zufall war es zu danken gewesen, daß die Christen mit einem blauen Auge unverwundet davontamen.

Das war die Angelegenheit im Süden, die wir mit den Popptreibern auszu-machen wünschten, der andere Grund war friedlicherer Natur. Wir hatten keinen Weihnachtsbaum, und das Christfest war vor der Tür. Was ein solches Wunsche zu bedeuten hat, vermag nur ein deutsches Seemanns-herz zu fassen, und wir haben die

„Du“, sagte ich zu ihm, „wenn wir uns jetzt nach dem Weihnachtsbaum umsehen, so ist eine Gelegenheit kommt nie wieder, ich glaube, die hat uns das Christfest selbst besorgt.“

„Meinetwegen, ich bin bereit,“ erwiderte mein Kamerad.

Es war ein trostloses Stück See, küste, wo wir lagen. Die Hütten, mehr Ställen als Häusern ähnlich, schienen einem Dorf der in der Nähe befindlichen Stadt anzugehören. Links hinüber lagen Felder, die sorgsam bebaut, sich die Anhöhe hinaufzogen, aber in der jetzigen Jahreszeit wenig Pflanzenwuchs zeigten. Eine Tee-pflanzung, wie wir sie uns vorstellen konnten, konnten wir nirgends sehen.

„Ich rede die Jungen drüben an; wenn sie mich nicht verstehen sollten, werden sie doch meine Gebärden er-rotten,“ meinte Fröhlich und leitetete die Anhöhe, eine Art Düne, hinauf.

„Jungens,“ schrie er, „kann ich mir keinen Weihnachtsbaum — einen Teebaum — Te“ — und dabei machte er die Gebärde des Trintens — „be-forgen, ihr kriegt auch —“

Von allen gelben Weisagern war nicht eins auf dem Plage geblieben. Wie die Hasen liefen sie über das Feld und füllten das Dorf mit ihrem Geschieh an.

Das ärgerte mich. Ich hinter-drehte. Ohne mich nach Fröhlich um-zusehen, lege ich über einen Zaun von Bambusstäben, und da sah ich meinen Christbaum leibhaftig vor mir stehen.

In einem engen Garten, der mit zierlichem Buchsbaumgebüsch umgürtet war, standen fünf gleich große Teebäumchen, die silberfarbene Blüten trugen, und der in der Mitte war wurzelfrei gemacht worden. Man brauchte ihn nur zu fassen und aus der Erde zu ziehen.

Dennoch zögerte ich, es zu tun. Ich hätte mir keine Sorge gemacht, in einem Teegarten ein Bäumchen abzuhauen und mit mir zu nehmen, aber hier schien es mir Diebstahl, und ein deutscher Matrose hält seine Hand von fremdem Gute fern.

Beschämt wollte ich mich entfernen, aber wie den Ausweg nehmen? In der Aufregung war ich über den Zaun gesetzt, jetzt konnte ich nicht hinaus, ohne die Beete zu zer-trümpeln. Es tat mir darum leid, und ich suchte eine ordentliche Türe, die noch der Hütte führte. Raum hatten meine Augen sie entdeckt, als eine Chinesin eintrat, ein junges, bralles Ding, das einen Spaten trug.

Ich grüßte sie nach Landesfitt, und sie ging an mir vorbei. Sie schien sich über meine Anwesenheit gar nicht zu wundern, fürchtete sich auch nicht, ich er beglücke sie mit Wohlgefallen von allen Seiten.

Die Chinesinnen sind alle nicht hübsch, diese war es auch nicht. Aber sie war gesund, kräftig und hatte ein schönes, gut gepflegtes Haar, das sie ganz in europäischer Weise aufgesteckt trug. Sie bewegte sich sicher auf ihren nackten, aber wohlgepflegten Füßen, nicht wackelnd wie eine Ente nach der Weise ihrer Landsmännchen. Sie gefiel mir, und ich schien ihr gleich-falls zu gefallen, denn als sie bei dem halbwegsgegrabenem Teebaum stand, richtete sie ihre dunkelbraunen Augen starr auf mich und fing dann flüsternd an zu lachen. Um der unangenehmen Situation ein Ende zu machen, sagte ich:

„Liebes Fräulein, geben Sie mir die Teestube zum Weihnachtsbaum.“

Sie schüttelte die Hand. Deutsch schienen ihre harte Seite nicht zu sein.

„Xi-en-tu,“ sagte sie lachend, was bekanntlich bei den Chinesen ein Verneinungszeichen ist, und ich mußte versuchen, mich durch die jetzigen Sprache verständlich zu machen.

Ich bedeutete ihr, daß ich über den Zaun in den Garten gekommen sei, daß ich den Teebaum gesehen habe und den Wunsch hege, ihn mein zu nehmen. Sie nickte und nickte, genau wie die Pagode, welche bei meiner Großmutter auf dem Puktsche stand.



Wie die Hasen liefen sie davon.

Nationen leid getan, die von dem Zauben der Lichtgeschwindigkeit nichts wissen. Unter uns war auch nicht einer, dem in seiner Jugendzeit der Weihnachtsbaum gefehlt hatte, und sprachen zwei zusammen, so sagten sie geistlich: wo kriegen wir den Christbaum her? Was der Him-mel, woher es gekommen war, aber in der Offiziersmesse stand ein gepulvertes Bäumchen. Wir Matrosen hatten gar nichts und auch keine Aus-sicht, etwas dazwischen zu bekommen, denn erstens durften wir nicht ans Land, und zweitens gab es dort keine Tannen, nicht einmal eine Fichte.

Dennoch gab ich die Hoffnung nicht auf.

„Du, Andres,“ sagte ich zu meinem Kameraden Fröhlich, „ich hätte wohl eine Idee, so eine Fichte zu kriegen, die wie eine Tanne aussieht und doch keine ist, wenn ich bloß auf zwei Stunden darüber in das chinesische Dorf fönnte, was so hübsch im Grünen drin liegt.“

„Reinigt jedes Schaufenster für 25c die Woche. Geo. Origiold 2514 N. Str., Süd-Omaha, Rebr. D-23“

Möbliertes Zimmer zu vermieten, modern, bei deutscher Familie. R. Proger, 1181 N. 18. Str. D-23

Farm verkauft. — Eigentümer einer guten zu verkaufenden Farm wird um Adresse gebeten. Schreibt Postpreis und Beschreibung. D. S. Voss, Winneopolis, Minn. D-23

Verlangt — Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in einer Familie von drei Personen. Nachfragen in Nr. 3411 Franklin Str.; Telephone Walnut 1337. D-25

Gesucht: Eine deutsche Frau in mittleren Jahren als Haushälterin für Witwener mit vier Kindern. Respektanten wollen sich gef. an Dr. W. Campbell, Ballenger Bldg. St. Joseph, Mo., wenden.

L. C. Steiner. — Das Beste in Groceries und Fleisch, 720 Süd 16. St. Jahrgärtliche Arbeit. — Alle jahrgärtliche Arbeit ausgeführt unter sorgfältiger Aufsicht im Oregon Dental College, 210 Süd 18. Str. Ränderzähne richtig gesetzt. Gebüh- ren sehr mäßig. Ausziehen frei.

3 ziemlich neue Häuser, auf einem Bauplatz liegend, nahe Vancort Str. und Boulevard, sind krankheits-halber billig zu verkaufen. Alle drei zusammen oder getrennt, gegen Bar, oder auf Kredit. Offerten an A. V. Reibene.

Piano-Bargain — Feines Kimball Piano in vorzüglichem Zustand sehr billig für Bar. Tel. Doug-las 4368.

Patentanwälte.
S. A. Sturges, Patentanwalt, 616 Brandeis Theater Gebäude, Tel. Douglas 3469.

Billard Eddy, Patente, 1530 City National Bank Gebäude, Tele-phon Tyler 1350.

Feinste Porzellan- und Meißel-waren auf Bestellung gemacht. Omaha Reed & Kattan Co., 119 Nord 15 Straße Tel. Douglas 2048.



Der Weihnachtstraum eines jungen Mädchens.

„See, See,“ rief ich immerzu, und sie wagte zum ersten Male den Kopf. „Versteht du mich, du liebes Mäd-chen,“ fragte ich — „See“ — da breitete sie die Arme aus, legte sie um meinen Hals und ließ sich küssen, was ich denn auch pünktlich besorgte. Wie von der Flotte sind nicht so.

„Über sie verstand noch immer nicht, die Zeit drängte, und ohne weiteres schloß ich den Teebaum und zog ihn aus der Erde.“

Sie stand und betrachtete abwesend das Märchen, das ich als Kuppel in ihre Hand gedrückt, und mein Zorn mit aufmerksamen Blicken hinderte mich auch nicht daran. Als ich mich aber entfernen wollte, trat sie

„Ich rede die Jungen drüben an; wenn sie mich nicht verstehen sollten, werden sie doch meine Gebärden er-rotten,“ meinte Fröhlich und leitetete die Anhöhe, eine Art Düne, hinauf.

„Jungens,“ schrie er, „kann ich mir keinen Weihnachtsbaum — einen Teebaum — Te“ — und dabei machte er die Gebärde des Trintens — „be-forgen, ihr kriegt auch —“

Von allen gelben Weisagern war nicht eins auf dem Plage geblieben. Wie die Hasen liefen sie über das Feld und füllten das Dorf mit ihrem Geschieh an.

Das ärgerte mich. Ich hinter-drehte. Ohne mich nach Fröhlich um-zusehen, lege ich über einen Zaun von Bambusstäben, und da sah ich meinen Christbaum leibhaftig vor mir stehen.

In einem engen Garten, der mit zierlichem Buchsbaumgebüsch umgürtet war, standen fünf gleich große Teebäumchen, die silberfarbene Blüten trugen, und der in der Mitte war wurzelfrei gemacht worden. Man brauchte ihn nur zu fassen und aus der Erde zu ziehen.

Dennoch zögerte ich, es zu tun. Ich hätte mir keine Sorge gemacht, in einem Teegarten ein Bäumchen abzuhauen und mit mir zu nehmen, aber hier schien es mir Diebstahl, und ein deutscher Matrose hält seine Hand von fremdem Gute fern.

Beschämt wollte ich mich entfernen, aber wie den Ausweg nehmen? In der Aufregung war ich über den Zaun gesetzt, jetzt konnte ich nicht hinaus, ohne die Beete zu zer-trümpeln. Es tat mir darum leid, und ich suchte eine ordentliche Türe, die noch der Hütte führte. Raum hatten meine Augen sie entdeckt, als eine Chinesin eintrat, ein junges, bralles Ding, das einen Spaten trug.

Ich grüßte sie nach Landesfitt, und sie ging an mir vorbei. Sie schien sich über meine Anwesenheit gar nicht zu wundern, fürchtete sich auch nicht, ich er beglücke sie mit Wohlgefallen von allen Seiten.

Die Chinesinnen sind alle nicht hübsch, diese war es auch nicht. Aber sie war gesund, kräftig und hatte ein schönes, gut gepflegtes Haar, das sie ganz in europäischer Weise aufgesteckt trug. Sie bewegte sich sicher auf ihren nackten, aber wohlgepflegten Füßen, nicht wackelnd wie eine Ente nach der Weise ihrer Landsmännchen. Sie gefiel mir, und ich schien ihr gleich-falls zu gefallen, denn als sie bei dem halbwegsgegrabenem Teebaum stand, richtete sie ihre dunkelbraunen Augen starr auf mich und fing dann flüsternd an zu lachen. Um der unangenehmen Situation ein Ende zu machen, sagte ich:

„Liebes Fräulein, geben Sie mir die Teestube zum Weihnachtsbaum.“

Sie schüttelte die Hand. Deutsch schienen ihre harte Seite nicht zu sein.

„Xi-en-tu,“ sagte sie lachend, was bekanntlich bei den Chinesen ein Verneinungszeichen ist, und ich mußte versuchen, mich durch die jetzigen Sprache verständlich zu machen.

Ich bedeutete ihr, daß ich über den Zaun in den Garten gekommen sei, daß ich den Teebaum gesehen habe und den Wunsch hege, ihn mein zu nehmen. Sie nickte und nickte, genau wie die Pagode, welche bei meiner Großmutter auf dem Puktsche stand.

„Über sie verstand noch immer nicht, die Zeit drängte, und ohne weiteres schloß ich den Teebaum und zog ihn aus der Erde.“

Sie stand und betrachtete abwesend das Märchen, das ich als Kuppel in ihre Hand gedrückt, und mein Zorn mit aufmerksamen Blicken hinderte mich auch nicht daran. Als ich mich aber entfernen wollte, trat sie

„Ich rede die Jungen drüben an; wenn sie mich nicht verstehen sollten, werden sie doch meine Gebärden er-rotten,“ meinte Fröhlich und leitetete die Anhöhe, eine Art Düne, hinauf.

„Jungens,“ schrie er, „kann ich mir keinen Weihnachtsbaum — einen Teebaum — Te“ — und dabei machte er die Gebärde des Trintens — „be-forgen, ihr kriegt auch —“

Von allen gelben Weisagern war nicht eins auf dem Plage geblieben. Wie die Hasen liefen sie über das Feld und füllten das Dorf mit ihrem Geschieh an.

Das ärgerte mich. Ich hinter-drehte. Ohne mich nach Fröhlich um-zusehen, lege ich über einen Zaun von Bambusstäben, und da sah ich meinen Christbaum leibhaftig vor mir stehen.

In einem engen Garten, der mit zierlichem Buchsbaumgebüsch umgürtet war, standen fünf gleich große Teebäumchen, die silberfarbene Blüten trugen, und der in der Mitte war wurzelfrei gemacht worden. Man brauchte ihn nur zu fassen und aus der Erde zu ziehen.

Dennoch zögerte ich, es zu tun. Ich hätte mir keine Sorge gemacht, in einem Teegarten ein Bäumchen abzuhauen und mit mir zu nehmen, aber hier schien es mir Diebstahl, und ein deutscher Matrose hält seine Hand von fremdem Gute fern.

Beschämt wollte ich mich entfernen, aber wie den Ausweg nehmen? In der Aufregung war ich über den Zaun gesetzt, jetzt konnte ich nicht hinaus, ohne die Beete zu zer-trümpeln. Es tat mir darum leid, und ich suchte eine ordentliche Türe, die noch der Hütte führte. Raum hatten meine Augen sie entdeckt, als eine Chinesin eintrat, ein junges, bralles Ding, das einen Spaten trug.

Ich grüßte sie nach Landesfitt, und sie ging an mir vorbei. Sie schien sich über meine Anwesenheit gar nicht zu wundern, fürchtete sich auch nicht, ich er beglücke sie mit Wohlgefallen von allen Seiten.

Die Chinesinnen sind alle nicht hübsch, diese war es auch nicht. Aber sie war gesund, kräftig und hatte ein schönes, gut gepflegtes Haar, das sie ganz in europäischer Weise aufgesteckt trug. Sie bewegte sich sicher auf ihren nackten, aber wohlgepflegten Füßen, nicht wackelnd wie eine Ente nach der Weise ihrer Landsmännchen. Sie gefiel mir, und ich schien ihr gleich-falls zu gefallen, denn als sie bei dem halbwegsgegrabenem Teebaum stand, richtete sie ihre dunkelbraunen Augen starr auf mich und fing dann flüsternd an zu lachen. Um der unangenehmen Situation ein Ende zu machen, sagte ich:

„Liebes Fräulein, geben Sie mir die Teestube zum Weihnachtsbaum.“

Sie schüttelte die Hand. Deutsch schienen ihre harte Seite nicht zu sein.

„Xi-en-tu,“ sagte sie lachend, was bekanntlich bei den Chinesen ein Verneinungszeichen ist, und ich mußte versuchen, mich durch die jetzigen Sprache verständlich zu machen.

Plant diesen Winter eine Fahrt südwärts

Die ILLINOIS CENTRAL

bietet interessante Rates für Winterreisen nach New Orleans, La. Florida Punkten Vicksburg, Miss. Cuba und Panama

Wenn Sie noch nicht ent-schieden, wohin zu gehen — verlangt Exemplar unserer Winter-Ausgangs-Freis-Prospähren.

Laßt die Illinois Central Cure Reise planen. Schreibt Untergeordnetem, angehend, wohin Sie gehen wollen und Aus-staust über Fahrweise und at-traktive Litteratur wird frei geliefert.

E. North, Distrikt-Passagier-Agent, 407 Süd 16. Str. Omaha. Telephone Douglas 264.



The Quick Answer by Telephone

Has the Bell Telephone supplanted the social letter for you? Many have found the telephone the more pleasant and convenient way.

The long distance telephone talk is direct and personal, going almost instantly and comprehending both message and reply.

And, too, telephoning is congenial, permitting those little, intimate, personal chats—almost like a face-to-face talk.

Ask "Long Distance" for rates anywhere.



NEBRASKA TELEPHONE COMPANY

Deutsche Weihnachtsgedächte

Unter den deutschen Weihnachtsgedächte spielt der uralte Lebkuchen unzweifelhaft die erste Rolle; er stammt aus der Klosterküche und besteht aus Pfefferkuchen, Honigtuchen, Brauntuchen oder Pfefferzellen. Wenn ein Weihnachtsfest helles Wetter ist, freuen sich die Kinder in der Pfalz schon deshalb darüber, weil nach ihrer Meinung das Christkind Lebkuchen backt, sobald sich Abend- oder Morgenrot zeigt. Der Honigtuchen eignet sich vorzüglich zur Herstellung von allerlei Figuren, deshalb hat er für die Weihnachtszeit auch die Herrschaft erlangt. Unter den deutschen „Gebäckbroten“ treten besonders zwei Gestalten hervor: der Schimmelreiter, der auch zum Ritter ohne Schimmel, zum Edelmann zum Mann mit dem Schwerte oder De-gen, Soldaten, Jäger, Schützen, Bauer usw. umgeformt wurde; dann die Spinnerin (Holle) Verhla, die zur fächertragenden, Edelfrau, Ritterin, Reiterin usw. ansetzte.

Frederick Krug Brewing Co.

Luxus

THE BEER YOU LIKE

NO BETTER BEER MADE
NO BEER BETTER MADE

Luxus MERCANTILE COMPANY
DISTRIBUTORS
PHONE DOUGLAS 1889